

Problem: wie verträgt sich nationale Begeisterung mit Frömmigkeit und Gehorsam im römischen Sinne? nachgeht, wird hier reiche Ausbeute finden." Wir geben diesen Ausschnitt mit allem Vorbehalt wieder in der Hoffnung, dadurch zu einer objektiven Darstellung des Sachverhalts von unmittelbar interessierter Seite die Anregung zu geben.

Besprechungen.

Die Mission auf der Kanzel und im Verein. Sammlung von Predigten, Vorträgen und Skizzen über die katholischen Missionen. Unter Mitwirkung anderer Mitglieder der Gesellschaft Jesu herausgegeben von **Anton Huonder** S. J. Zweites Bändchen. (Gehört zur Sammlung „Missions-Bibliothek.“) gr. 8°. (VIII u. 160 S.) Freiburg 1913, Herdersche Verlagshandlung. Preis 2,40; geb. in Leinwand 3 M.

Wie das erste Bändchen wird auch das zweite viele Freunde finden und dem Prediger vorzügliche Dienste leisten. Es bietet eine Fülle brauchbaren Materials für Predigten und Vorträge, speziell auch für Jünglingsvereine, für Jungfrauenkongregationen und für die Kindheit-Jesu-Vereine. Der Eucharistie als Missionsappell ist ein besonderes Augenmerk gewidmet (ohne Benützung oder Hinweis auf den Vortrag von Prof. Schmidlin auf dem Wiener eucharistischen Kongreß). Die meisten der zwölf Predigten bzw. Vorträge können allerdings nicht so gehalten werden, wie sie in dem Büchlein stehen, und sind sicher zum Teil auch nie so gehalten worden. Der Zitate sind unstreitig zu viele; S. 8 beginnt ein Zitat, das ungefähr zwei Seiten ausfüllt, obwohl es im Kleindruck steht. Bei den deutschen Missionsvereinen (S. 20 ff.) hätten ohne Zweifel auch die Missionsvereinigungen bzw. Missionskonferenzen des Klerus Erwähnung finden sollen, denen doch sicher eine mindestens ebenso große Bedeutung zukommt als der noch gar nicht bestehenden Missionskommission des kath. Lehrerverbandes. Unbegreiflich ist es, daß es S. 23 so dargestellt ist, als ob die „Zeitschrift für Missionswissenschaft“ nicht für den Seelsorgsklerus bestimmt sei. Gerade dem Klerus hat im Jahre 1911 Kardinal Fischer diese Zeitschrift aufs wärmste empfohlen und im gleichen Jahre hat der Herausgeber als den Hauptzweck dieser Zeitschrift bezeichnet, „der Welt- und Seelsorgsgeistlichkeit durch wissenschaftliche Begründung der Missionspflicht und exakte Darstellung des Missionsstatbestandes das nötige Material zu ihrer Aufklärungs- und Werbearbeit unter den Gebildeten zu verschaffen“. Sehr bedauerlich ist es, daß im 12. Vortrag ganz einseitig und tendenziös bei der kath. Mission nur die Lichtseiten, bei der prot. nur die Schattenseiten hervorgehoben werden, während es doch eine elementare Christenpflicht ist, gerecht zu sein und gerecht zu urteilen. M. E. wird dadurch nichts für die gute Sache gewonnen. Wenn wir auch die prot. Mission niemals prinzipiell anerkennen werden, so können, dürfen und müssen wir dennoch das Gute anerkennen, das sie geleistet hat und noch leistet. Entweder erwähne man bei Vorträgen die prot. Mission überhaupt nicht oder man würdige sie in objektiver Weise!

P. Maurus Calm O. S. B.

Semaine d'Ethnologie Religieuse. Compte-rendu analytique de la I^{re} session, tenue à Louvain (27 Août—4 Septembre 1912) 340 p. Paris et Bruxelles 1913. Prix 7 frs.

Der vorliegende Band enthält im Auszuge die Vorträge, die auf dem Löwener Ferienkurs 1912 gehalten wurden. Die Bedeutung der „religionswissenschaftlichen Woche“ in missionswissenschaftlicher Hinsicht wurde in diesen Blättern seinerzeit hervorgehoben. Mittlerweile wurde auch im ersten Heft des dritten Jahrganges der Versuch gemacht, die Hauptbeziehungen zwischen den in Löwen zur Sprache gekommenen Disziplinen und unserer Wissenschaft darzulegen. Die Drucklegung der Löwener Dar-

bietungen läßt aufs neue den Wunsch zur Sprache kommen, es möchte damit nicht nur ein Erfolg für die Sache der Religionsforschung, sondern auch für die Mission und Missionswissenschaft möglich gemacht worden sein. Wenn das Buch geeignet ist, über den Kreis der Kursteilnehmer hinaus, entsprechend dem einen Hauptzweck der „Woche“, Missionare zu religionswissenschaftlicher Forschung zu erziehen und zu den jene bedingenden sprachlichen und völkerkundlichen Arbeiten zu befähigen, so begrüßen wir freudig den zugleich damit gestellten schätzenswerten Beitrag zur wissenschaftlichen Berufsaussteuer unserer Glaubensboten. Die auf solcher Grundlage gewonnenen Erkenntnisse werden nicht nur den Fachwissenschaften dienen, sondern „Missionswissenschaft im weiteren Sinne“ sein und in ihren religions-, sprach- und völkerkundlichen Partien bei der Lösung des rein missionarischen Aufgabenkomplexes wertvolle Dienste leisten.

In diesem Sinne sind naturgemäß die Auszüge aus den Conférences pratiques, in denen erfahrene Missionare zu Worte kamen, am wichtigsten. Über die Art der Religionsforschung sprachen P. Cadidre Miss. Etr. und P. de Clercq C. J. C. M., über ethnologische Beobachtungen referierte P. Trilles C. Sp. S. und für die Linguistik sprachen P. Colle P. B. und P. Nekes P. S. M. Letzterer berührte nur das Spezialgebiet der Behandlung der Tonakzente. Die Referenten wollten keine systematische Abwicklung des Themas bieten. In zwangloser Form wurde an Hand von großen Gesichtspunkten eine Fülle außerordentlich wertvoller Fingerzeige geboten, die neben den bekannten „Anleitungen“ durchaus ihren vollen Wert behalten und manchem Missionar helfen können, ungangbare Wege zu vermeiden und mit unpraktischen Methoden keine kostbare Zeit zu vergeuden. Das Material ist naturgemäß nicht lückenlos. Es versteht sich im übrigen, daß die Schwächen eines „Auszuges“ — minder glückliche Kürzung, Ausfall mehr oder minder notwendiger Erklärungen, andeutungsweise Argumentation usw. — bei praktischen Themen schwerer zu vermeiden sind als in theoretischen Abhandlungen.

In den praktischen Konferenzen wie in den theoretischen (29) Vorträgen zeigt sich durchgängig so reicher Stoff und in letzteren besonders auch soviel kostbare Frucht wissenschaftlicher Arbeit nach kritischer und neuschaffender Seite hin, daß man unwillkürlich die unverkürzte Darstellung zur Einsicht wünscht und den allzu bescheidenen Titel „souvenir“, den das Buch im Vorwort sich beilegt, nicht gelten lassen kann. Eine Reihe der wertvollsten Prälektionen sind denn auch schon, wie Fußnoten anzeigen, mittlerweile veröffentlicht worden. Im ersten allgemeinen Teil haben wir die sehr bedeutamen Vorlesungen P. Schmidts S. V. D. über die Ethnologie und entsprechende Einführungsvorträge in Religionswissenschaft und Linguistik, ferner Abhandlungen über Einzelgebiete: Materielle Kultur der nicht zivilisierten Völker, Astralmythologie, Animismus, Magismus usw.; dann: Soziologie der Gottesidee, die Religion in ihrer Beziehung zur Moral usw. Der spezielle Teil der Vorträge, der bei diesem ersten Kurs den Totemismus behandelte, bringt tiefschürfende Untersuchungen über Natur, Geschichte und Vorbereitung dieser eigenartigen Erscheinung im Völkerleben. Als echter „Souvenir“ enthält der Bericht auch die Einzelheiten über Gründung und Verlauf des Kurses.

Das Buch ersetzt, was ja bei einem Auszug verständlich ist, den Kursus keineswegs; doch hat es, wie aus Vorstehendem zu ersehen, großen Wert auch für solche, die nicht teilnahmen. Zur Hilfe bei Vertiefung der Studien ist von einzelnen Referenten am Schluß des Vortrags jeweils eine Auswahl aus der betreffenden Literatur gegeben und bei vielen Büchern auch in etwa eine charakterisierende Note beigelegt worden. Eine derartige Auswahl und Notierung wird natürlich immer etwas Subjektives an sich tragen und vielleicht auch Literatur, welcher der Referent durch seine Nation näher angehört, in besonderer Weise berücksichtigen. Die Auszüge der Vorträge sind bis auf zwei in französischer Sprache gegeben. Der beigegebene Index tut gute Dienste, ist aber kein erschöpfendes Sachregister. Das Buch enthält für seinen Inhalt sehr wenig Druckfehler.

Mit Bezugnahme auf die dem Buche zugrunde liegende Veranstaltung darf bemerkt werden, daß nach dem hier Gebotenen die Teilnahme an den Kursen – die Institution ist ja zu einer bleibenden geworden – den Missionsgesellschaften sehr zu empfehlen ist. Die meisten derselben waren ja 1912 schon vertreten. Ein innerer Grund für die von gewisser überängstlicher Seite veranlaßte Beschränkung des Kursus nach der Seite der Zuhörerschaft hin ist in dem „Compte-rendu“ und nach dem Urteil von Maßgebenden auch in dem tatsächlichen Verlauf des Kursus nicht zu finden.

Max Gröber P. S. M.

Erste elsässische Missionskonferenz (erweiterter Sonderabdruck aus dem „Straßburger Diözesanblatt“), Straßburg 1913, Le Roux, 8° 80 S., Preis 0,50 Mk.

Dieser Publikation, deren Erscheinen im Interesse weiterer Förderung des neu-erwachten Eifers für die Missionsache sehr zu begrüßen ist, wäre eine möglichst weite Verbreitung zu wünschen, einerseits weil sie sehr viel geschichtliches und statistisches Material zum Missionsthema bietet, das allgemeiner bekannt zu werden verdient, andererseits, weil sie gleichsam der bleibende Niederschlag eines vorbildlichen Vorgehens ist, das Nachahmung finden sollte und teilweise auch schon gefunden hat.

Es war ein glücklicher Gedanke, die Referate auf der erwähnten Konferenz, die bleibenden Wert haben, nicht nur dem elsässischen Klerus in die Hand zu geben, sondern weiteren Kreisen zugänglich zu machen, und wir möchten dieses Material in den Händen aller Leiter und der berufenen Förderer der Missionsbewegung sowie aller für die Fragen des heutigen Missionswesens sich interessierenden Laien wissen.

Den beiden Vorträgen, von Prof. Dr. Schmidlin, Münster, über Lage und Bedürfnisse der gegenwärtigen Heidenmission, und von Stadtpfarrer Mez, Molsheim, über Mittel und Wege zur Förderung des Missionswerkes, geht eine Abhandlung des Straßburger Bistumssekretärs A. Schmidlin über die Entwicklung der missionsfördernden Tätigkeit der Straßburger Oberhirten und des treugläubigen Volkes im Elsaß voraus; die hier registrierten oberhirtlichen Erlasse und Aufrufe geben ein Bild von der großherzigen Auffassung der allgemeinen Aufgabe und des Berufes, den die Kirche keines Landes von sich weisen kann. Die mitgeteilten Erfolge aus dem „klassischen Land des Missionswesens“, wie der kundige Verfasser das Elsaß mit Recht nennt, zeigen, wie in der Tat dieses Land ein Jahrhundert hindurch einen Ehrenplatz auf dem Kampffeld der Glaubensverbreitung eingenommen hat. Das Elsaß ist, wie hervorgehoben wird, durch seine geschichtliche Vergangenheit, wie durch seine geographische Lage und seine Doppelkultur in hervorragendem Maße befähigt und berufen, eine Rolle als Träger des Missionsgedankens zu entfalten. Vielleicht, so möchten wir hervorheben, wird sich diese Rolle erst recht in der Gegenwart zeigen müssen.

Der zweite Artikel, aus der Feder desselben Verfassers, gibt eine Darstellung der Vorgeschichte und des Verlaufes der ersten elsässischen Missionskonferenz, und zeigt die Wege und die Weise, wie eine solche Veranstaltung, die vielfach im Großen und im Kleinen Nachahmung verdient und auch schon teilweise gefunden hat, ins Leben gerufen werden kann.

Domvikar P. Weber, Trier.

Brou, A., S. J., Saint François Xavier. Tome premier 1506–1548, 8° XVI, 445 S. Tome Second, 8° 487 S. Paris, Beauchesne 1912.

Wenn irgend eine Gestalt der neuern Missionsgeschichte, dann verdient der erste große Jesuitenmissionar und „Apostel Indiens“ das Interesse und die Aufmerksamkeit der Missionswissenschaft und eine wissenschaftliche Biographie, nicht bloß wegen seiner anziehenden und hervorragenden Persönlichkeit, sondern auch wegen seiner Bedeutung für die Anfänge der ganzen modernen Mission. Nun hat es zwar nicht an Lebensbeschreibungen gefehlt, neben den vielen historisch wertlosen, mehr panegyrisch-erbaulich gehaltenen von Boursours und Genossen, auch nicht an solchen, die wirklich ernst zu nehmen sind, von jenen ersten Jesuitendarstellungen des 16. Jahrhunderts an, die mit